

Die voigtl. Vereins-
blätter erscheinen
wöchentlich 2 mal und
zwar Mittwochs
und Sonnabends.

Voigtländische

Vereinsblätter

aus dem Volke für das Volk.

Redaction, Druck und Verlag von Aug. Wieprecht.

Subscriptionspreis:
6 Ngr. für das Viertel-
jahr. Insertions-
gebühren werden bit-
lig berechnet.

Das Abzwackungs- und Ersparungs- System.

Die niedere Beamtenwelt,
Ist wirklich oft recht schlecht gestellt,
Denn gilt es abzuwacken
So thut man hier anpacken.

Gilt im Budget es zu erspar'n
So wird bei diesen vorgefahr'n,
Sie weiß man stets zu fassen,
Sie müssen Haare lassen.

Jedoch wo Tausend an Gehalt
Da kommt man sicher nicht so bald,
Die Kleinen doch, von unten,
Die werden stets geschunden.

Die Niedern, so von Last beschwert
Sich placken müssen wie ein Pferd,
Nur sie, sie müssen bluten,

Wenn And're etwas — duten.

Und der das große Werk gethan
Der blä't sich auf dann wie ein Hahn,
Und schreit: Seht mein vortrefflich Watten,
Dieß hier hab' ich dem Staat erhalten!

In Gnaden wird dieß anerkannt,
Eh' vierzehn Tage in das Land
Empfängt mit süßen Worten

Das Männlein — einen Deden.

Ein wahres Wort.

Im englischen Unterhause sprach Cockburn am 28. Juni in seiner zu Gunsten der Politik Palmerstons gehaltenen Rede unter Anderem auch Folgendes:

„Ich räume diesen Herren, die da meinen, daß Friede das große Endziel alles menschlichen Daseins ist, und daß dem Frieden alles aufgeopfert werden muß — die da meinen, daß Gott den Menschen nur dazu schuf, daß er Baumwolle producire, fabricire und consumire, welche kein edleres Streben, kein Ideenleben, keinen Geistes- und Herzensdrang der Menschheit anerkennen — ich räume diesen Herren ein, daß Friede für dieses Land von der größten Wichtigkeit ist, daß er wesentlich ist für den Fortschritt unsrer Industrie; aber ich sage diesen Männern, welche meinen, daß jede Revolution, jeder Kampf in Europa unsern Fabriken verderblich sei, daß solche Ereignisse noch häufig wiederkehren werden. Versteht mich wohl: so lange nicht das Verhältniß zwischen Regierenden und Regierten auf eine mehr befriedigende Grundlage gestellt wird, mögt ihr Ruhe haben für den Tag, aber sie wird nicht dauern. Die Zeit ist dahin, wo etwas anderes als constitutionelle, wohlverbriefte Freiheit die Völker Europas befriedigen kann. Ihr mögt sie heute niederschlagen, ihre Führer hinrichten, ihre Anhänger einkerkern und verbannen — es hilft nichts. Der Kampf wird von neuem ausbrechen, und immer von neuem, bis die Freiheit gesichert ist. Besser wäre es, sie sogleich zu befestigen, unumschränkte Monarchen zur Gerechtigkeit und die Völker zur Mäßigung anzuleiten. In dieser Mittelstraße ist der edle Lord — Palmerston — gewandelt. Er hat versucht, der Pestilenz auf beiden Seiten Einhalt zu thun. Ist es ihm nicht gelungen, nun um so schlimmer für Europa und die Welt.“

Einige Notizen über Deutschland.

Deutschland ist ein schönes Land und liegt der Jungfrau Europa im Magen.

896 kam durch Arnulph von Kärnthen die römische Kaiserwürde dauernd auf Deutschland. Aber schon 911 machte das Haus der Karolinger vollständig banquerot und mit dem Erlöschen dieser Firma hörte die erbliche Thronfolge für Deutschland auf, eine Behauptung, die, mit dem nöthigen Commentar versehen, hinreicht, standrechtlich erschossen zu werden.

Die Vergangenheit Deutschlands ist sehr interessant und wer jetzt, wo die Fesseln der Presse gelöst, mit dem Talent, mit der Liebe zur Wahrheit und mit dem redlichen Eifer des Forschers begabt, die Geschichte der Deutschen zu schreiben, einen Theil seines Lebens anwendete, — würde sicher den Rest seines Daseins im Zuchthause zubringen dürfen.

Deutschland hat 41 Millionen Einwohner, worunter 420,000 Juden, 14 Franzosen und 36 Polen, welche letztere im vorigen Jahre eine Revolution zu Stande brachten.

Urvölkerstämme sind Franken, Sachsen, Friesen und Westphalen. Am verbreitetsten sind die Nassauer. Kassuben kommen nur in Pommern vor.

40,999,997 Deutsche gehören dem Nähr-, Wehr- und Lehrstande an. Außerdem giebt es 1 Kaiser, 5 Könige, 7 Großherzoge, 9 Herzoge, 117 Fürsten, 1 Churfürst, 1 Landgraf, 473 Prinzen, 68 Fürstinnen, 521 Prinzessinnen, 146,000 Grafen, Gräfinnen und Gräfslein, Barone u. c., 5,000,000 Minister, Generale, Räte, Lieutenants, Hofbanquiers, Kammerdiener und Leibkutscher.

Weinbau wird von einigen Fürsten und Banquiers getrieben.

Nahrungsmittel der Deutschen: In Wien bei Sorcelli und Kreuzbach und in Berlin bei Schott und Meinhardt meist Trüffeln, Austern, und Gänseleberpasteten. In schlesischen Webergenden Gras und Baumrinde.

Pferde, Ochsen, Esel und Schaaf kommen in Deutschland überall fort.

Dagegen haben Leute, die in irgend einer Wissenschaft Bedeutenderes geleistet, das Recht, Reisen und Studien auf ihre Kosten zu machen.

Ballettänzerinnen und Klavierpauker werden von den Regierungen lebenslänglich unterstützt.

Nationalstolz hat der Deutsche niemals nicht. Im Bewußtsein, das erste Volk der Völker sein zu können, weiß er sich überall bescheiden zu acclimatiren und zu accomodiren. In London ist er Engländer, in Paris Franzose, in Dresden Dresdner und in Berlin — Preuße.

Die deutschen Nationalfarben sind weiß, blau, grau, braun, grün, roth, gelb, gold und schwarz.

Die Finanzlage ist eine glückliche. Jeder Deutsche hat das Recht, 14 Jahre für seine Bedürfnisse Cassen- und Trefforscheine anfertigen zu können, — wenn er nicht früher eingesperrt wird.

Wer Geld hat, kann davon leben, wer kein's hat, kriegt Anweisungen auf's — Arbeitshaus.

Das Rauchen ist die Haupttugend des Deutschen, darum sind auch in den letzten zwei Jahren alle seine Hoffnungen in Rauch aufgegangen.

Ruhe und Weiß- (oder Braun-) Bier sind die Hauptbestandtheile seines Lebens, und wenn ihm Letzteres gerade nicht in den Kopf gestiegen ist, zankt er sich selbst mit seiner Frau nicht.

Deutschland befindet sich gegenwärtig in ganz besonderen Umständen, aber nicht in „interessanten,“ es liegt in dem Zustande, wie die Welt vor ihrer Erschaffung, es ist dunkel und wüste, und der Geist schwebt noch auf dem Wasser, der dieses Chaos zu einem Ganzen ordnen und umschaffen soll!

Tagesgeschichte.

Dresden, den 10. Juli. Heute kann ich mit Bestimmtheit schreiben, daß das neue Wahlgesetz bereits im Entwurfe fertig ist. Es ist in demselben Geiste abgefaßt, wie die Juni-Ordonnanzen. Die directe Wahl ist darinnen aufgehoben. Der Census ist für die erste Kammer noch viel gegen früher erhöht. Kommt jetzt dieser Landtag nicht zu Stande, so wird dieses neue Wahlgesetz oktroyirt. Heil, drei Mal Heil dem glücklichen Sachsenlande rufen die reactionären Blätter in der Provinz. Hier ruft man: Wehe, wehe!

Von Leipzig wird uns die Mittheilung, daß die Volksblätter und die Reichsbremse für Preußen und Thüringen verboten worden sind. Eben so ist der Vertrieb der Schrift des Pfarrers Dulon „vom Kampf um Völkerfreiheit“ verboten worden.

Von Zwickau aus kommt uns die Berichtigung zu, daß Thost die Wahl zum Commandanten der Zwickauer Communalgarde abgelehnt habe. An seine Stelle ist „ein guter ruhiger Bürger“ Frißsche gewählt worden. — In den nächsten Tagen beginnt das Bogelschießen. Wie die Menschen nun an diesen sich schon längst überlebten Festen noch ergötzen können. Es ist wirklich zu drollig, auf ein Stück Holz zu schießen, es ist zu arg, nach einem alten Stück Holz zu schießen!!! Man sucht aber derartige Vergnügungen für das Volk mit

Absicht hervor, um es vor ernsteren Nachdenken abzuhalten!

Auch in Delsnitz sollte am 11. Juli das große Bogelschießen beginnen. Allein das Wetter hat einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es ist schade, um den Genuß zu kommen, die schönen und geistreichen Toaste nicht lesen zu können, die vielleicht bei dieser Gelegenheit, wie voriges Jahr, von Männern der Ruhe und Ordnung ausgebracht worden wären. — Heil, drei und vier Mal Heil glückliches Sachsenland, daß du noch solche Männer besitzest!

Von Berlin wird berichtet, daß die „Union bald in ihr Nichts“ zerfallen wird. Der Minister Manteuffel soll erklärt haben: Man wolle die feste Constituirung der Union noch aufschieben, denn die Zeit sei jetzt nicht günstig! Wir zweifeln nicht daran. Es werden noch viel ungünstigere Zeiten kommen. Ihr Herren werdet Nichts mehr zu Stande bringen!!

In Wien soll am 18. August am Geburtstage des Kaisers die Krönung erfolgen. Da hört man schon viel sprechen von der Schwere des Goldes am Wagen, die Trachten, die Festgeschenke und die Zahl der Pferde.

Ob durch diese Krönung der Hungertyphus in Istrien (österreichisches Küstenland) eingestellt werden wird? Dieser Hungertyphus ist so gemein, daß er die Leute auf die Straßen mit eingefallenen Wangen, dünnen Knochen und verdrehten Augen starr hinlegt. Das ist nicht schön von diesem Hungertyphus, besonders jetzt, wo es im Lande Feste giebt. — Sollte denn nicht Belagerungs- zustand dafür helfen??

Die Communalgarde in Plauen.

Endlich hat die erste Uebung stattgefunden. Die einzelnen Compagnien versammelten sich mit gewohnter Präcision auf ihren Sammelplätzen und rückten dann auf den Marktplatz. Es wurde hier ein Bataillon formirt und sodann in offener Colonne abmarschirt auf den Exercierplatz. Daß die Compagnien nicht vollzählig waren und daß sich Mehrere, die in der Regel bloß dann, wenn der General-Commandant Musterung hält, kommen, oder, wenn ein Ball gehalten wird, sich kurze Zeit unter das Volk begeben, um sich nicht ganz unpopulär zu machen, wegen dringender Abhaltung entschuldigend ließen, versteht sich von selbst. Auf dem Exercierplatz angekommen, übergab der Commandant nothwendigerweise sogleich die Compagnien ihren Hauptleuten. Nun ging's ans Exercieren. Es dauerte aber ungefähr eine halbe Stunde. Dann wurde abgetreten und die

Mannschaften begaben sich, um von den Strapazen ausruhen zu können, in die um den Exercierplatz herumgelegenen Restaurationen. Diese Ruhe war ihnen zu gönnen; denn sie hatten sich eine halbe Stunde lang außerordentlich angestrengt. Deshalb mußte ihnen auch eine reichliche Stunde zum Ausruhen gelassen werden, und man kann solche Humanität nur dankend anerkennen. Nach Verlauf dieser reichlichen Stunde erscholl das Signal zum Sammeln. Theils mochte man überzeugt sein, daß die Mannschaften sich hinreichend zu neuer Arbeit gestärkt und ausgeruht haben könnten, theils mochten die in Anzug befindlichen Regenwolken die Beschleunigung des Einmarsches rathlich erscheinen lassen. Die Compagnieen sammelten sich, es wurde ein Bataillon formirt und in offener Colonne, von der man jedoch nur während des Marsches vom grünen Baum bis zur Brücke eine Anschauung gewinnen konnte, auf den Marktplatz zurückmarschirt, wo, nachdem die merkwürdiger Weise noch schwarz-roth-goldene Fahne auf's Rathhaus zurückgebracht worden war, abgetreten wurde.

Das war die erste Uebung. Hoffentlich läßt die zweite nicht so lange auf sich warten, als diese erste. Hoffentlich wird sie in anderer Weise als die erste gehalten, wenn man sonst guten Willen hat und die Communalgarde für ihre Bestimmung brauchbar machen will.

I, keine Idee!

Sonst gingen die Leute in ehrsamem Kleid,
Der Schnitt angemessen, vollkommen und weit,
Schaut jetzt einen Stutzer, er geht wie verzwicket,
Und hat ein klein Guckglas ins Auge gedrückt.
Das Ehrenwort war sonst als Darlehn ein Pfand,
Man ehrte Gesetze und Rechte im Land;
In jeglichem Haus eine glückliche Eh',
Besteht denn dieß jetzt noch? — I, keine Idee!

Vor Zeiten, da wurden die Aeltern geehrt
Und oft von den Kindern viel Freude bescheert;
Jetzt darbt mancher Vater, hat Sorgen und schwißt
Indeß sein Herr Sohn bei der Weinflasche sitzt.
Solidität war sonst beim Tanze zu spür'n,
Jetzt rasen sie, daß sie die Schuhe verlier'n.
Mit Glockenschlag Zehn nahm ein Jeder Ab.
Besteht denn dieß jetzt noch? — I, keine Idee!

Sonst war jede Wirthschaft gedrechselt und nett,
 Jetzt liegt manche Hausfrau bis zehn Uhr im Bett,
 Und geht sie zu Markte, so ist es ein Glück,
 Wenn sie schon drei Viertel auf Zwölfe zurück.
 Ein Schnurrebart war früher natürlich und rein,
 Jetzt schmier'n sie ein halb Pfund Bartwischse hinein,
 Es gab' Sitt' und Anstand im Corps de Ballet,
 Besteht denn dieß jetzt noch? — J, keine Idee!

Dstind'sche Schnupftücher, die England gebracht,
 Die werden jetzt Alle in Chemnitz gemacht,
 Keell war die Leinwand, doch jetzt, welch ein Graus,
 Sucht oben und unten Baumwolle heraus.

Sonst wurde freimüthig beim Bier discutirt,
 Und nicht von dem Nachbar am Tisch denunciirt,
 Es gab Lieb und Freundschaft vom Kopf bis zur Zeh;
 Besteht denn dieß jetzt noch? — J, keine Idee!

Musik war vor Jahren noch einfach und zart
 Bei uns aber wird nicht das Messing gespart;
 Schauspieler verstanden was Ton und was Schall,
 Jetzt brüllen sie oft wie die Ochsen im Stall.
 Sonst krönte man Dichter, was jezo geschieht,
 Dieß wird sich gleich zeigen am Ende vom Lied.
 Denn fragt man: Nun, hat's denn gefallen Euch, he!
 Da schrein's gewiß Alle: J, keine Idee!

Bekanntmachungen.

Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonnt. nach Trinitat. predigt in der Stadtkirche
 Vormitt. Herr Superint. Beyer und Nachmitt. Herr Archidiacon.
 M. Fiedler. — In der Gottesackerkirche Vormitt. halb
 11 Uhr hält Herr Landdiacon. Steinhäuser jun. die Päsche
 Legatpredigt.

Vom 5. bis mit 11. Juli wurden

I. getauft: 336 — 351) Mstr. Franz Louis Schreiters, B. u.
 Webers, S. Ernst Otto Wahltilf. — Mstr. Chrn. Frdr. Lästers,
 B. u. Webers, L. Emilie Auguste. — Joh. Glieb. Wolfs, Einw.
 L. Anna Christiane. — Mstr. August Preßlers, B. u. Färbers,
 S. Paul. — Mstr. Ernst Ludwig Zenners, B. u. Webers, S.
 Carl Ludwig. — Mstr. Carl Frdr. Börners, B. u. Webers, L.
 Antonie Auguste. — Carl Glob. Wunderliche, Postillons, L. Frie-
 derike Auguste. — Mstr. Carl August Buchs, B. u. Löpfers, L.
 Chrne. Caroline. — Carl Frdr. Sehners, Handarbeiters in Sörga,
 S. Wilhelm Couard. — Mstr. Frdr. August Bergers, B. u.
 Webers, S. Heinrich Bernhard. — Mstr. Julius Schneiders, B.
 u. Webers, L. Anna Auguste. — Joh. Georg Kornbörfers,
 Maurerges. in Kauschwitz, S. Wilhelm Friedrich. — Ein unehel.
 Kind. — Joh. Gfrieb. Dungers, Kirchners, L. Bertha.

II. beerdigt: 193 — 197) Chrn. Gfrieb. Köbel, Handarbei-
 ter, 50 J. 3 M. 22 T. — Carl August Holzmüllers, Postillons
 todtgeb. S. — Hr. Chrn. Frdr. Benedikt, B., Maler und Lackir-
 er, 36 J. 3 M. 7 T. — Mstr. Friedr. Glob. Uhlmann, B. u.
 Weber, 26 J. 5 M. 15 T. — Mstr. Carl Frdr. Wettengels, B.
 u. Kammachers, S. Carl Robert, 2 M. 16 T.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in
 Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweihunderttausend Thalern
 gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commis-
 sions-Büreau **unentgeltlich** nähere Auskunft. Das
 Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 15. Juli d. J.
 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Ant-

wort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer
 dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des
 Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu erthei-
 lende **nähere** Auskunft **Niemand irgend etwas**
zu entrichten hat.

Lübeck, Juni 1850.

Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof N^o 308 in Lübeck.

Beste neue, ganz frisch angekommene Matjes-Heringe
 empfiehlt zum billigen Preis

Gustav Cramer
 in der Neustadt.

Emaillirtes Kochgeschirr in großer Auswahl ist wieder
 angekommen und empfiehlt solches billigt

Klempner **Unteutsch.**

Ein Ofen mit ganz starkem blechernen Kasten, einem
 kupfernen Ofentopf (4 Stützen haltend) und thönernem
 Aufsatz, alles im besten Zustande, steht billig zu verkaufen
 bei

Unteutsch.

Gutes Puzpulver ist zu haben bei

Unteutsch.

Ein großer, gut gehaltener Kleiderschrank steht zu ver-
 kaufen und ist das Nähere in der Exped. dies. Bl. zu er-
 fahren.

Eine Partie gute gedörrte Erdäpfelschäler ist zu verkau-
 fen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Bl.